

meinschaft Mundarttheater Franken besorgen kann. Daß Wettbewerbe ausgeschrieben wurden, um an weiteres Stücke-Material zu kommen, ist naheliegend. 1984/1985 wandte man sich mit der Ausschreibung "99 Wörtle fränkisch" an die Jugend – 1984 gingen 30, 1985 bereits über 100 Stücke ein. 1985 wandte man sich auch an die erwachsenen potentiellen Mundartschreiber, und prompt reichten 26 Autoren 58 Stücke ein. Wichtig für die Arbeitsgemeinschaft sind auch Fortbildungsveranstaltungen.

Daß Walter Tausendpfund neben seinen vielfältigen Aufgaben auch noch die Zeit findet, die Zeitschrift des Fränkischen-Schweiz-Vereins, eine ansprechende heimat-

matkundlich/historische Zeitschrift dieser schönen Region Frankens mit dem Titel "Die fränkische Schweiz" verantwortlich redaktionell zu betreuen, verwundert nicht – auch hier ist der Heimatfreund gefordert. Bleibt nur zu wünschen, daß Walter Tausendpfund trotz seines vielfältigen Engagements noch Zeit und Kraft für das eigene Schreiben findet: denn sowohl die "Tierlesgeschichdn" als auch "Wennd denkst, bisd selber schuld" sowie "Jede Dooch e Blooch" verlangen nach Weiterführung und Fortsetzung.

Christa Schmitt  
Rottenbacher Straße 7, 8520 Erlangen

Christine Jakob

## Adalbert Jakob

*Der Dichter an der Hobelbank*

Am 30. Januar 1892 wurde Adalbert Jakob in der Domerschulgasse 11 in Würzburg geboren. In seiner Schulzeit bereits fand er den Weg zu Max Dauthendey. Auf Spaziergängen mit seinen Eltern und seinem Bruder zum Nikolausberg wurde er immer durch seine Mutter bei dem Gut "Neue Welt" an seinen Lieblingsdichter erinnert. Leider sah er zu dieser Zeit Max Dauthendey nicht, da dieser meistens auf einer Reise in ferne Länder war. Aber seit dieser Zeit fühlte er sich dem Leben und Schaffen Max Dauthendey sehr nahe.

1914 brachte er dann selbst seine ersten Gedichte heraus. 1918 übernahm er die väterliche Schreinerwerkstatt und heiratete seine Mathilde Dütsch. Sie bekamen die Tochter Herta und 2 Söhne Peter und Franz Josef. In diesem Jahr verstarb auch sein Lieblingsdichter Max Dauthendey am 29. 8. 1918 auf Java, und Adalbert Jakob ließ der Gedanke nicht mehr los, ihm ein bleibendes Werk zu setzen. 1932 gründete er mit G. Harro Schaeff-

Scheefen die Dauthendey-Gesellschaft. 1934 und 1935 wurden die ersten Rundbriefe veröffentlicht.

Leider mußte die Öffentlichkeitsarbeit durch die Vorkriegswirren wieder eingestellt werden, 1934 wurden auch die ersten Gedichte von Adalbert Jakob im Rundfunk

### *Lied der schwarzen Amsel*

O Amsel sing! Sing noch einmal  
das kleine Liebeslied,  
das du am Abend sangst,  
da ich vom Bergwald träumend schied.  
Sing, schwarze Amsel, sing!

Der Wind verweht den Blütenschnee,  
dein Lied das tiefe Leid.  
Mein Herz ist heut so freudenreich,  
so voll von Seligkeit!  
Komm, schwarze Amsel sing!



Der Dichter Adalbert Jakob in seiner Schreinerwerkstatt

veröffentlicht. 1936 entstand der erste Gedichtsband "Die Brücke", 1942 "Der silberne Pfad" und 1944 "Die Rast". Nach dem 2. Weltkrieg hatte er seine Schreinerei in der Herrngasse. Von hier aus restaurierte er auch die kriegsbeschädigten Möbel des bischöflichen Palais. 1951 gründete er zusammen mit vielen Freunden und Verehrern erneut die Max Dautendeygesellschaft.

Seit 1920 war er Mitglied des Frankenbundes. 1950 wird er in die Halkyonische Akademie in Saló am Gardasee aufgenommen und 1951 zum Senator ernannt. 1955 erscheint zusammen mit der Künstlerin Gertraud Rostosky der Gedichtband "Pegasus in Franken". 1956 wird er Mitglied der Hätzfelder Flößerzunft und 1957 freier Schriftsteller. 1959 Vorsitzender der Societs Pro Arte Herlipolensis. 1960 entsteht sein letzter Gedichtband "Wanderer unter den Wolken".

Für seine Verdienste erhielt er die silberne Stadtplakette der Stadt Würzburg verliehen,

1964 folgte das Bundesverdienstkreuz und 1967 die Dauthendeyplakette in Gold.

Wir 12 Enkel erinnern uns gerne an unseren Großvater, an die vielen gemeinsamen Stunden, an seine leidenschaftliche Musikliebe, wenn er uns auf seiner Geige vorspielte oder uns beim "Musikmachen" begleitete, an

### *Die Ahnen*

Ich bin so alt wie dieser Baum!  
Die Wurzeln stecken tief im Grund.  
Und über mir im Weltenraum  
der Geist der Väter kreist im Rund.  
Ich selber bin noch jugendfrisch.  
Es schlägt mein Herz noch hell im Ton.  
Es liegt auf meinem Eichentisch  
ein Blatt Papier von meinem Sohn.  
Darauf schrieb er mit junger Hand  
die Namen all, die vor uns waren.  
Sie kamen all aus einem Land:  
aus Franken – schon seit tausend Jahren.  
Die Erde, die ihr Fuß beschrift,  
war schwer und oftmals ungepflügt,  
doch ging an ihrer Seite mit  
ein Weib, das sich ihr angefügt.  
So gingen beide durch die Zeit  
die ihnen frohes Leben war.  
Sie wurden alt und Ewigkeit  
wurd' ihnen wie ein Tag im Jahr! –  
Das Enkelkind auf meinem Schoß –  
ich streichle ihm die Wangen zart.  
O Herrgott mach' ihn stark und groß,  
im Geiste ganz nach unsrer Art.  
Und unsre Art ist wie der Baum  
der in den dunklen Wäldern steht,  
er wanket nicht, er beugt sich kaum,  
wenn gleich der Sturm darüber weht.

die vielen Geschichten, die er auf Papier brachte und oft in den Würzburger Tageszeitungen standen, wenn einer von uns Enkel wieder mal etwas zum Besten gab. Mancher von uns hat das musikalische Talent geerbt und die Liebe zur Natur. Jeder Spaziergang durch Würzburg mit ihm zeigte, wie beliebt und bekannt er war und wieviele gute Freunde er hatte.

Christine Jakob, Albrechtstraße 41,  
8000 München 19

## Hans Wörlein – ein Sechziger

Am 3. Juni vollendet der langjährige Vorsitzende der Gruppe Nürnberg-Fürth-Erlangen sein 60. Lebensjahr.

Hans Wörlein – verheiratet, 2 Söhne – ist mit Leib und Seele Franke. Er ist am 3. Juni 1932 in Fürth geboren, besuchte dort die Oberrealschule und legte 1951 sein Abitur ab. Der Zeichenlehrer seiner Schule, Wilhelm Funk, weckte bereits in dem Schüler die Liebe zur heimatlichen Geschichte und Kunst. Das Studium der Pharmazie, die Berufstätigkeit als Apotheker, seit vielen Jahren als Inhaber der Maximilians-apotheke in Nürnberg und die Tätigkeit in berufsständischen Vertretungen führten nur scheinbar in eine andere Richtung. Wie manch anderer seiner Studienkollegen und -kolleginnen fand Hans Wörlein den Weg in das seinerzeit geradezu legendäre Seminar für Christliche Kunst und Archäologie an



der Universität Erlangen. Die Leitung des Seminars lag damals in Händen von Professor Fichtner, einem Mann von hohem Kunstverstand und ausgeprägter Fähigkeit, jungen Menschen den Weg zur Kunst zu weisen und sie für Werke alter und modern christlicher Kunst zu interessieren, ja geradezu zu begeistern. Die tief menschliche Art Professor Fichtners und sein auf vielen Exkursionen bewährtes Sachwissen prägte auch Hans Wörlein nachhaltig.

So war es eigentlich nur logisch, daß er neben vielen anderen Vereinigungen zur Pflege fränkischer Geschichte, Kunst und Kultur – Hans Wörlein ist u. a. Mitglied der Altstadtfreunde Nürnbergs, des Vereins für Geschichte der Stadt Nürnberg, der Naturhistorischen Gesellschaft – 1959 den Weg zum Frankenbund fand. Bereits 1972 wurde Hans Wörlein stellvertretender Bezirksvorsitzender von Mittelfranken und damit zugleich Mitglied der erweiterten Bundesleitung. Zwei Jahre später übernahm er in Nachfolge des jüngst in hohem Alter verstorbenen Gottlieb Pfeiffer den Vorsitz der Gruppe Nürnberg-Fürth-Erlangen des Frankenbundes. Unzählige Vorträge, Führungen und Studienfahrten mit den unterschiedlichsten Themen, Zielgebieten und Referenten hat er seitdem mit seiner Bundesgruppe geplant und durchgeführt, stets unter hohem persönlichen Engagement. Hinzu kommt die schwierige und arbeitsintensive Leitung der Gruppe, die stets geübte Zusammenarbeit mit benachbarten Frankenbündgruppen, so vor allem mit den "Freunden des Neunhofer Landes" und mit Vereinigungen ähnlicher Zielsetzung. Außerordentlich wichtig war ihm stets auch die Mitarbeit in der Bundesleitung und der Zusammenhalt des Bundes. Hans Wörlein hat mit seiner Gruppe sich stets an Bundesstudienfahrten, Sternwanderungen und am Fränkischen Seminar beteiligt und das Programm seiner Gruppe an den gemeinsamen Zielvorgaben orientiert. Er hat die Anliegen des Landschafts-, des Naturschutzes und der Denkmalpflege